12c per Wch. — 17c mit Sonntagsblatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

12c per Wch. — 17c mit Sonntagsblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang. | Cincinnati, Mittwoch, den 7. Juni 1916. | Preis 2 Cents. | No. 137.

Der britische Kriegsminister, Feldmarschall Earl Kitchener, umgekommen,

Als der britische Panzerkreuzer „Hampshire", auf dem er im Begriffe war, sich nach Rußland zu begeben,

In der Nähe der Orkney Inseln durch eine Mine oder einen Torpedo zerstört wurde.

Mit Kitchener kam sein ganzer Stab ums Leben.

Und von der Besatzung der „Hampshire" scheint kein Mann gerettet worden zu sein.

Die „Hampshire" war ein Panzerkreuzer von 10,820 Tonnen. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden die Kämpfe, namentlich in der Nähe von Verdun, mit außerordentlicher Heftigkeit fortgesetzt. — Die Franzosen machen verzweifelte Anstrengungen, verlorene Positionen wiederzuerobern, — Holen sich aber nur blutige Köpfe. — Die Russen haben eine Offensive im großen Maßstabe gegen die Oesterreicher begonnen. — Seit 24 Stunden wüthet eine große Schlacht an einer 200 Meilen langen Front. — Näheres darüber ist aber noch nicht bekannt geworden. — Abgesehen von russischen Berichten, in denen alles Mögliche behauptet wird.

Feldmarschall Earl Kitchener

Mit seinem ganzen Stab umgekommen,

Als der britische Kreuzer „Hampshire", auf dem er sich nach Rußland begeben wollte,

In der Nähe der West Orkney Inseln auf eine Mine auflief oder torpedirt wurde.

Die ganze Besatzung der „Hampshire", aus 655 Mann bestehend, anscheinend umgekommen.

London, 6. Juni. Admiral Jellicoe, der Kommandeur der britischen Schlachtflotte, hat dem Marineministerium gemeldet, daß der britische Kreuzer Hampshire mit dem Feldmarschall Earl Kitchener und seinem Stab an Bord westlich von den Orkney Inseln untergegangen und zu befürchten sei, daß alle an Bord untergegangen seien.

Die Nachricht, daß Earl Kitchener und sein Stab, die nach Rußland unterwegs waren, in der letzten Nacht auf der Höhe der Orkney Inseln mit dem Panzerkreuzer untergegangen sind, war der furchtbarste Schlag, den England seit dem Beginn des Krieges erhalten hat.

Es ist dies der zweite schwere Schlag, den das Land innerhalb einer Woche erlitten hat. Der erste erfolgte als am letzten Freitag Abend die Zeitungen die erste Nachricht von der in der Nordsee stattgefundenen Seeschlacht brachten und eine Liste von verloren gegangenen Schiffen veröffentlichten, denen kein angemessener Verlust von Schiffen auf feindlicher Seite gegenüberstand. Die Nachricht von dem jähen Tode Earl Kitchener's war ein noch heftigerer Schlag für das Land als derjenige von der so unglücklich verlaufenen Seeschlacht.

Earl Kitchener war trotz der Angriffe, welche die Zeitungen auf ihn machten, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten in England, ein Mann, von dem Jedermann sprach, und den man für einen großen Mann hielt „trotz der Bemühungen seiner Gegner, das Vertrauen in ihn zu erschüttern und seine Popularität zu untergraben".

Eine Depesche von dem Flottenkommandeur, Admiral Sir John Jellicoe, die nur in kurzen Umrissen die Sachlage meldete, traf um elf Uhr Vormittags im Marineministerium ein. Die erste offizielle Ankündigung erfolgte um halb zwei Uhr Nachmittags. Eine solche Nachricht kann aber nicht eine Stunde lang geheim gehalten werden. Schon vor zwölf Uhr Mittags war das Gerücht von dem Ereigniß im Umlauf und die Zeitungen wurden mit telephonischen Anfragen, ob das Gerücht auf Wahrheit beruhe, geradezu überwältigt.

Die Meldung des Admirals Jellicoe lautete wie folgt:

„Mit tiefem Bedauern bin ich gezwungen zu melden, daß S. M. Panzerkreuzer Hampshire, Kapitän Herbert J. Savill, mit dem Feldmarschall Lord Kitchener und seinem Stab an Bord, in der letzten Nacht um ungefähr acht Uhr, westlich von den Orkneys entweder durch eine Mine oder einen Torpedo versenkt worden ist.

„Vom Land aus wurde beobachtet, daß vier Boote das Schiff verlassen haben. Der Wind kam von Nord und Nordwest und die See ging hoch. Patrouillenboote und Zerstörer gingen sofort nach dem Punkt ab, wo das Schiff unterging und es wurden Mannschaften abgeschickt, um die Küste abzusuchen, bis jetzt sind aber nur einige Leichen und ein umgeschlagenes Boot aufgefunden worden. Da die ganze Küste von der See aus abgesucht worden ist, befürchte ich, daß keine Hoffnung vorhanden ist, irgend welche Ueberlebenden aufzufinden.

„Von den Mannschaften, die das Ufer absuchen, ist noch keine Meldung eingetroffen."

„Die „Hampshire" war nach Rußland unterwegs."

Als die Nachricht endlich offiziell bekannt gemacht wurde, verbreitete sie sich wie ein Wildfeuer durch die Straßen, ehe die Zeitungen im Stande waren, Extrablätter herauszugeben. Vor der Börse sammelte sich eine Menschenmenge an, die allen Verkehr unmöglich machte. Die Polizei forderte die Leute auf, auseinanderzugehen und sagte, daß das Gerücht unwahr sei.

Gleichzeitig versammelte sich eine andere Volksmasse vor den Regierungs-Bureaus in Whitehall. An allen Fenstern im Kriegsministerium waren die Vorhänge herabgelassen. Dies wurde als eine Bestätigung der Nachricht angesehen. Als endlich die Zeitungen erschienen, fielen die Leute über die Zeitungsjungen her und sie schlugen sich förmlich um die Zeitungen. Am Nachmittag wurden die Flaggen auf allen öffentlichen Gebäuden auf Halbmast gezogen.

Die Engländer sind ohne Zweifel ein stoisches Volk und haben die guten und schlimmen Nachrichten während des Krieges mit Ruhe hingenommen, wie sie kamen, wer aber am Nachmittag durch die Straßen Londons ging, konnte sofort wahrnehmen, daß sich etwas ereignet hat, was vom Volke im großen Ganzen als eine Kalamität angesehen wird.

Die zum Stabe Lord Kitcheners gehörigen Männer, die mit ihm ums Leben kamen, waren: Hugh James O'Beirne, ehemals Kanzler der britischen Botschaft in St. Petersburg und früher britischer Gesandter in Sofia; O. A. Fitzgerald, der militärische Privatsekretär Lord Kitcheners; der Brigadegeneral Ellershaw und Sir Frederick Donaldson. Der Letztere war technischer Rathgeber des Munitionsministers David Lloyd George. Er war einer der prominentesten Ingenieure Englands.

Der Panzerkreuzer „Hampshire" war ein Schiff von 10,850 Tonnen und wurde 1903—04 erbaut. Seine Besatzung bestand aus 655 Mann und er hatte eine Bestückung von vier 7½zölligen, sechs 6zölligen Geschützen, zwei Zwölfpfündern, zwanzig Dreipfündern und zwei Torpedo-Lancirröhren. Das Schiff kostete $4,250,000. Als der Krieg ausbrach, war der Kreuzer im fernen Osten stationirt und er gehörte dem britischen Geschwader an, das in einem Gefecht mit den deutschen Kreuzern „Scharnhorst" und „Gneisenau" schlimm mitgenommen worden war. Die „Hampshire" war nach Archangel unterwegs, wo Lord Kitchener wahrscheinlich zu landen beabsichtigte. Es wird erklärt, daß seine Mission die gewesen sein soll, wichtige militärische und finanzielle Fragen mit dem russischen Kaiser zu besprechen.

Die Thatsache, daß der Kreuzer mit einem Verlust von mehr als 600 Mann untergegangen ist, wurde als weiter nichts als ein unglückliches Ereigniß betrachtet, wie es im Krieg zu erwarten ist, und die großen Verluste, welche die Kanadier bei Ypern erleiden, werden in den Zeitungen nur kurz erwähnt.

Der König kam von Windsor und ließ sofort den Premier Asquith kommen, als er die Nachricht erfuhr. Es wurde auch sofort der Kriegsrath zu einer Sitzung einberufen, die sehr lange dauerte, in der aber vorläufig noch kein Nachfolger für Lord Kitchener ernannt wurde. Als mögliche Nachfolger werden David Lloyd George, Lord Derby und der Chef des großen Generalstabs, General Sir William Robertson genannt.

Earl Kitchener war fast das einzige Mitglied der Regierung, das von Anfang an erklärt hatte, daß der Krieg ein langer sein würde — er war der Ansicht, daß er wenigstens drei Jahre dauern würde — und er bestand darauf, daß die Regierung ihre Maßnahmen darauf basiren solle.

Es ist nicht möglich zu bestimmen, ob die „Hampshire" auf eine Mine aufgelaufen oder torpedirt worden ist, doch ist man in Marinekreisen der Ansicht, daß das Erstere der Fall war, da bei der hohen See, die zur Zeit ging, ein Torpediren eine schwierige Aufgabe gewesen sein muß.

Die offizielle Ankündigung verursachte um so größere Ueberraschung, weil Niemand wußte, daß Earl Kitchener nach Rußland abreisen würde.

Die Kapitulation des Generals Townshend in Kut-el-Amara hatte einen deprimirenden Eindruck in England gemacht, aber nichts hat seit dem Ausbruch des Krieges das britische Volk so erschüttert, wie die jetzige Katastrophe.

Es war auf Wunsch der russischen Regierung, daß Earl Kitchener im Begriffe war, sich nach Rußland zu begeben. Er hatte die Absicht, in Archangel zu landen und sich von dort aus nach Petersburg zu begeben. Er wollte auch die russische Kampffront besuchen. Seine Mission hatte hauptsächlich mit der Lieferung von Munition an Rußland zu thun. Er hatte beabsichtigt, bei der Wiedereröffnung des britischen Parlaments, am 20. Juni, wieder in London zu sein.

Earl Kitchener wurde am 8. August 1914 zum Kriegsminister ernannt, wenige Tage nachdem England die Kriegserklärung an Deutschland erlassen hatte. Er galt als der bedeutendste britische General, und die Entscheidung der Regierung, ihm die oberste Kriegsleitung zu übertragen, fand allgemeinen Beifall. Später wurde er für viele Mängel, namentlich für den Mangel an Artillerie-Munition, verantwortlich gemacht, und namentlich von Lord Northcliff in dessen Zeitungen heftig angegriffen. Die Folge war, daß David Lloyd George zum Munitionsminister ernannt wurde. Auch wurde Lord Kitchener noch weiter vieler Verantwortlichkeit enthoben, indem der General Sir William Robertson im Dezember vorigen Jahres zum Chef des Generalstabes ernannt wurde.

Trotz der an Lord Kitchener geübten Kritik giebt man ihm doch allgemein Kredit dafür, daß es ihm gelungen, während des Krieges aus einer Armee von nur wenigen hunderttausend Mann ein Heer von Millionen zu schaffen.

Angriffe der Franzosen

In der Nähe von Verdun mit furchtbaren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Berlin, 6. Juni. Ueber London. Französische Truppen machten in der letzten Nacht am rechten Ufer der Maas in der Gegend von Verdun vier heftige Angriffe mit der Absicht, die Deutschen aus ihren Positionen auf den Funin Höhen zu vertreiben, wie aus der am Dienstag vom großen Hauptquartier veröffentlichten offiziellen Bekanntmachung hervorgeht. Alle diese Angriffe wurden von ostpreußischen Regimentern mit außerordentlich schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die Bekanntmachung lautet wie folgt:

„Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem östlichen Ufer der Maas wurden die Positionen unserer tapferen Ostpreußen auf den Fumin Höhen während der letzten Nacht viermal angegriffen, nachdem die Positionen vorher in heftiger Weise von der Artillerie beschossen worden waren, ohne daß der Feind auch nur das Geringste erreichte. Unser vereintes Artillerie-, Maschinengeschütz- und Infanteriefeuer richtete unter dem Feinde ganz außerordentliche Verheerungen an. Im Uebrigen ist die Lage unverändert.

„Vom östlichen und dem Balkan-Kriegsschauplatz ist nichts von Wichtigkeit zu melden.

Der Reichskanzler

Erklärt in einer zündenden Rede vor dem Reichstag,

Daß Deutschland fortan keine Friedensangebote mehr machen werde

Und entschlossen sei, den Krieg bis zu einem siegreichen Ende weiterzuführen.

Er vertheidigt sich auch gegen die Angriffe, die auf ihn gemacht wurden,

Weil er versuchte, England zu veranlassen, neutral zu bleiben,

Wodurch viel werthvolle Zeit verloren worden sei.

Seine Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Berlin, 6. Juni. Ueber London. Die Rede, die am Montag der Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg vor dem Reichstag hielt, und in der er erklärte, daß Deutschland keine weiteren Andeutungen mehr über mögliche Friedensbedingungen machen würde, da es nicht nur zwecklos sei, sondern Deutschland schade, hat im ganzen Lande eine große Sensation verursacht. Sein beredter Appell an die Nation, auszuhalten, bis ein vollständiger Sieg errungen ist, und die kategorische Herausforderung, die er an England erlassen hat, wurden mit stürmischem Applaus aufgenommen. Nachdem er geendet, wurde dem Kanzler eine stürmische Ovation dargebracht, die mehrere Minuten andauerte. Alle Parteien betheiligten sich an der Ovation mit Ausnahme der Konservativen und der wenigen Sozialisten, die zu den Anhängern des Dr. Liebknecht gehören.

Der Kanzler forderte alle Parteien zur Einigkeit auf, erklärend, daß während der Dauer des Krieges alle Parteigrenzen ausgewischt werden sollten. Als er geendet, erhoben sich fast alle Anwesenden von ihren Sitzen und es kam ein Enthusiasmus zum Durchbruch, wie er lange nicht mehr im Reichstag erlebt worden ist.

„Die ganze Nation", sagte er, „kämpft in heroischer Weise für ihre Zukunft; unsere Söhne und unsere Brüder kämpfen und sterben nebeneinander. Alle bekunden in gleichem Maße ihre Liebe für ihr Vaterland. Die heilige Flamme der Heimathsliebe erfüllt jedes Herz und spornt unsere Männer zum Aeußersten an, so daß sie auf allen Schlachtfeldern dem Tode muthig in die Augen schauen. Nur ein ganz vertrocknetes Herz kann bei dem Anblick dieser großen primitiven Stärke dieses Volkes ungerührt bleiben.

„Mein Glaube an unser Volk und meine Liebe für mein Volk giebt mir die felsenfeste Ueberzeugung, daß wir auch fernerhin kämpfen und siegen werden, wie wir bisher gekämpft und gesiegt haben. Unsere Feinde sagen, daß sie entschlossen seien, bis zum Ende zu kämpfen. Gut, auch wir geben jetzt formell diese Erklärung ab. Wir fürchten weder den Tod noch den Teufel; nicht einmal den Hungerteufel, den sie in unser Land schicken wollen. Die Männer, die in der Umgegend von Verdun kämpfen, die unter Hindenburg kämpfen; unsere braven Blaujacken, die Albion gezeigt haben, daß Ratten beißen können, sind von einer Sorte, die auch Entbehrungen aushalten kann. Diese Entbehrungen sind da. Ich gestehe dies offen und mit aller Ruhe ein, selbst dem Ausland gegenüber. Wir werden sie aber ertragen. Aber auch in diesem Kampf gegen den Hunger machen wir Fortschritte. Der liebe Herrgott hat uns in diesem Jahre eine reiche Ernte bescheert. Wir werden es nicht schlechter, sondern besser als in dem vergangenen schweren Jahre haben. Dieses Spekuliren unserer Feinde auf unsere wirthschaftlichen Schwierigkeiten werden sich auch als ein Fehlschlag erweisen.

„Durch eine andere ihrer Spekulationen hat in der vorigen Woche unsere Flotte einen dicken Strich gemacht. Wir werden mit diesem Siege nicht prahlen. Wir wissen, daß England damit nicht besiegt ist. Es ist aber ein Fingerzeig für die Zukunft, in der Deutschland siegreich sein wird, nicht für uns allein, sondern auch für die kleineren Nationen, und wir werden gleiche Rechte für alle erlangen und dauernde Freiheit des Meeres, das jetzt von England allein beherrscht wird."

Vorher hatte der Kanzler auf die Beschwerden wegen der Strenge der von der Regierung geübten Censur geantwortet. „Was mich betrifft, so werden die Zeitungen so wenig gefesselt werden als möglich," sagte er, „und ihr Wirken wird gerechte und unparteiische Anerkennung finden. Die strenge Handhabung der Censur über die Zeitungen hat aber neuerdings einen neuen Unfug gezeitigt, nämlich die Verbreitung vieler privater Flugschriften, manche anonymer Art, in dem Glauben, daß das Vertrauen des Volkes damit untergraben werden könne, was thatsächlich mit den Schriften beabsichtigt wurde. Als Beispiel will ich eine Flugschrift erwähnen, die erst vor Kurzem erschienen ist und in den weitesten Kreisen verbreitet wurde. Der Verfasser, der sich als einen großen Patrioten aufspielt, hat von der politischen Geschichte vor dem Kriege eine ganze Reihe grober Unwahrheiten und Entstellungen zusammengestellt."

Der Kanzler ging dann des Näheren auf die erwähnten Unwahrheiten ein, die in der Flugschrift enthalten sind. Eine der Behauptungen ging dahin, daß der Kanzler beinahe zusammengebrochen sei, als der britische Botschafter den Bruch zwischen England und Deutschland ankündigte. Der Kanzler sagte, daß dies eine grobe Unwahrheit sei. „Die Thatsache ist die," sagte der Kanzler, „daß der britische Botschafter Sir William Goschen bei seinem Abschiedsbesuch persönlich so tief gerührt war, daß ich aus natürlichem Schicklichkeitsgefühl es vermieden habe, darüber zu sprechen."

Eine andere Behauptung in einer Flugschrift, die der Kanzler für unwahr erklärte, lautete, daß Deutschland mit einer großen Anleihe im Stande gewesen wäre, vor dem Ausbruch des Krieges Japan auf seine Seite zu bringen.

In einem anderen Theil seiner Rede antwortete der Kanzler auf die Behauptung einer Flugschrift, daß er (der Kanzler) bei Ausbruch des Krieges geglaubt habe, daß England der Freund Deutschlands sei, oder wenigstens neutral bleiben würde, und er drei Tage mit unnützen Unterhandlungen versäumt habe, drei Tage, die eine ungeheure Verlängerung des Krieges bedeuteten, weil der erste Schlag nicht schnell genug geführt worden sei.

„Ich weiß, daß meine Versuche, mit England zu einer Verständigung zu kommen, mein schlimmstes Verbrechen ist," sagte der Kanzler. „In welcher Lage befand sich aber Deutschland vor dem Kriege? Frankreich und Rußland waren durch eine unlösbare Allianz an einander gebunden. In Rußland gab es eine starke Deutschland feindliche Partei, und in Frankreich ein einflußreiches und immer stärker werdendes Element, welches unaufhörlich einen Rachekrieg predigte. Rußland konnte nur im Schach gehalten werden, wenn es gelang, ihm die Hilfe Englands zu entziehen. Es würde dann keinen Krieg gewagt haben. Um einen Krieg zu verhindern, mußte ich alles aufbieten, um in freundschaftliche Beziehungen zu England zu treten.

„Ich machte diesen Versuch trotz einer Deutschland feindlichen Politik Englands, die mir sehr gut bekannt war. Ich schäme mich nicht, daß ich es versucht habe, auch wenn es vergeblich war. Derjenige, der mir vorwirft, daß ich aus diesem Grunde für den Weltkrieg verantwortlich sei, mit seinen ungeheuren Opfern an Menschenleben, mag diese Anschuldigung vor Gott erheben. Ich sehe dem Urtheil Gottes mit aller Ruhe entgegen."

Diese Aeußerungen verursachten eine riesige Sensation im Hause und der Kanzler wurde wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen.

Die Rede des Kanzlers war eine Abrechnung mit seinen Gegnern.

Die Rede, die der Reichskanzler am Montag im Reichstag hielt, war zum

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Wetterbericht.

Für Ohio: Regen am Mittwoch; am Donnerstag theilweise trübes Wetter.